

Landsitze, Schlösser und Paläste in Malta – ein Überblick¹ (Teil 1)

Die *Repubblica ta'Malta* (315,6 km²), im Zentrum des Mittelmeeres zwischen Europa und Afrika gelegen, umfasst Malta, Gozo (Għawdex) und Comino (Kemmuna) sowie die heute unbewohnten Inseln Cominotto (Kemmunett), Filfla und St. Paul's Island nebst einigen kleinen Felseilanden. Die Inseln bestehen aus hartem, kristallinem Korallenkalk und weichem, leicht zu bearbeitendem, ocker-/honigfarbigem Globigerinenkalk. Letzterer fand bevorzugt als Baumaterial Verwendung (Abb. 1).

Kaum ein Land Europas weist eine so große Dichte an historischen Wehrbauten und Adelssitzen auf, wie Malta, beginnend mit eindrucksvollen Befestigungen der Bronzezeit (um 1450/1400 v. Chr.), über römische und byzantinische Wehrbauten (u. a. *kás-tra*), mittelalterliche Großburgen, spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Wohntürme und Turmhäuser sowie die beeindruckenden, vielbeachteten Festungen des Johanniter-/Malteser-Ritterordens (1530–1798) bis hin zu den Befestigungen der britischen Kolonialherren (1800–1930er-Jahre).

Viele Aspekte der maltesischen Burgen-, Schlösser- und Festungsforschung sind in der mitteleuropäischen Fachwelt wenig bekannt, darunter der frühneuzeitliche Schloss- und Palastbau Maltas sowie der besondere Bautypus der *auberges* des Malteser-Ordens. In einem knappen Überblick werden nachfolgend Schlösser und Adelssitze vorgestellt. Für Mitteilungen hierzu dankt Verf. Dr. Stephen C. Spiteri², Baron Nicholas De Piro (Besitzer der Casa Rocca Piccola in Valletta) und Mario Farrugia (Fondazzjoni Wirt Artna). Nicht berücksichtigt werden im vorliegenden Beitrag die Großmeisterpaläste in Birgu (innerhalb der Burg *castrum maris*) und Valletta, da diese mehrfach ausführliche Würdigung erfahren haben.

Geschichte vom 15. bis zum 20. Jahrhundert

Ab 1194 war Malta im Besitz der Staufer, ab 1268 der Anjou. 1283 begann die Herrschaft Aragons. Nach Ende der Normannenherrschaft waren sizilianische Feudalherren Lehnsherrn maltesischer Ländereien. Um 1350 wurden erste Malteser geadelt; es kam zur Gründung der *Università*, des in Mdina residierenden Adelsrats.

Malts Oberschicht versuchte mehrfach, die Inseln in eine königliche Domäne einzubringen, d. h.

reichsunmittelbar zu werden, doch waren Eingliederungen immer nur kurzzeitig. Nachdem Kastilien 1410 die Herrschaft über Malta erlangt hatte, kaufte die *Università* die Inseln 1428 „auf Dauer“ von Belehnung frei – ein Jahr, bevor eine lange Reihe muslimischer Korsarenüberfälle begann. 1429 überfielen Hafsiden von Tunesien Malta. Sie töteten Bewohner oder verschleppten sie in die Sklaverei. Viele Dörfer waren zerstört und verlassen, und es dauerte lange, bis sich Malta erholte. 1487 überfielen Türken Malta und marschierten von Marsaxlokk bis Birgu, was König Ferdinands Aufmerksamkeit auf Malta als „Vorposten des Christentums“ gegen das expandierende Osmanische Reich lenkte. Bei einem erneuten türkischen Überfall wurde 1526 Mosta zerstört. Auch hier wurden Bewohner getötet oder versklavt.

1516 wurde der Habsburger Karl I. spanischer König, 1519 auch Kaiser des Heiligen Römischen Reiches (Deutscher Nation). Kaiser Karl V. ignorierte 1530 den Freikauf von 1428 und verlehnte Malta dem Johanniter-Ritterorden, dessen ägäischer Ordensstaat 1522 der osmanischen Expansion unterlegen war.

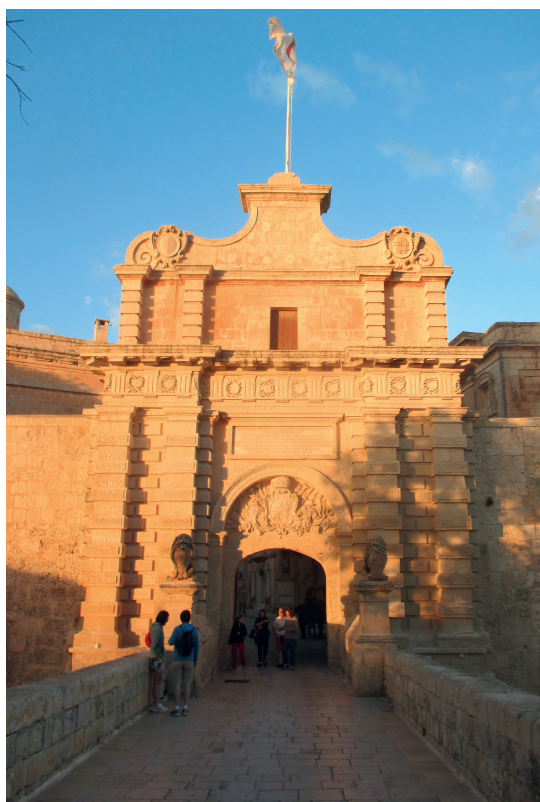


Abb. 1. Mdina (Malta), Stadttor „Main Gate“ (1722/1736). Im Abendlicht zeigt der maltesische Globigerinenkalkstein einen besonders intensiven Farbton (Foto: Verf.).



Abb. 2. Mdina (Malta), Großmeisterpalast, Ehrenhof. Vorne rechts „archäologisches Fenster“ zu den ergrabenen Fundamenten der Burg (Foto: Verf.).

Der Johanniter-/Malteser-Ritterorden als Landesherr in Malta (1530–1798)

Nachdem Truppen des osmanischen Sultans Süleyman des Prächtigen 1522 die den Johannitern gehörige Insel Rhodos (Griechenland)³ erobert hatten, bot 1524 der spanische König dem Orden Malta als Lehen an, doch die verarmte Inselgruppe entsprach nicht dessen Vorstellungen. Eine nach Malta gesandte Ordenskommission⁴ sprach sich jedoch wegen der riesigen Hafenbuchten (Grand Harbour, Marsamxett) für Malta als neuen Ordenssitz aus. Nach Einschätzung erfahrener Kapitäne gab es in diesem Teil des Mittelmeeres keine besseren Häfen.

1530 übergab Kaiser Karl V. dem Orden die Maltesischen Inseln zusammen mit Tripolis als „ewiges Lehen“.⁵ Tripolis ging dem Orden 1551 verloren, doch bot dieser Verlust die Möglichkeit, die militärischen Kräfte zu bündeln und sich auf Malta zu konzentrieren.⁶ Maltas Bevölkerung war wenig angetan von den neuen Herren, hatte sie sich doch 1428 freigekauft, und der maltesische Adel fürchtete um seine Rechte. Der Orden ließ sich in Birgu am Grand Harbour nieder, da er für seine Flotte einen Stützpunkt mit Hafen benötigte. Großmeistersitz wurde das *castrum maris*. Der Ordenschronist Giacomo Bosio (1594) überliefert, der Großmeister de L'Isle Adam habe 1530 angeordnet, den von Fischern und Seeleuten bewohnten Ort Birgu vor der Burg mit einer „Stadtmauer“ zu sichern.

Architekten, Militär-Ingenieure und Militärs des Ordens erkannten, dass das auf einer Halbinsel gelegene, von Anhöhen im Hinterland und von der Halbinsel Sciberras am Grand Harbour, heute Standort der Hauptstadt Valletta, überhöhte Birgu gefährdet war, und so gab es Überlegungen, die Ordenshauptstadt auf den Mount Sciberras zu verlegen, was jedoch erst nach der türkischen

Belagerung Maltas 1565 geschah. Schon vorher hatte La Valette Überlegungen zum Bau einer neuen Hauptstadt aufgegriffen; renommierte Militär-Ingenieure lud der Orden zu Begutachtungen und Planungen nach Malta ein.

1565 kam es zur Großen Belagerung (Great Siege) Maltas⁷ durch Truppen Sultan Süleymans des Prächtigen. Der Orden war vorbereitet, da er von türkischen Rüstungen erfahren hatte. Nach schweren Verlusten auf beiden Seiten zogen sich die Angreifer am 6. September des Jahres zurück. Der Großmeister La Valette wurde als „der Schild Europas“ gerühmt – so in seiner Grabinschrift. In Malta war die Lage jedoch kritisch, und der Orden erwog, nach Sizilien umzusiedeln, denn Befestigungen waren stark beschädigt und Teile Maltas verwüstet. Inzwischen erkannten aber viele europäische Herrscher die wichtige Rolle des Ordens bei der Abwehr osmanischer Expansionsversuche. Es kam zu finanzieller und militärisch-logistischer Unterstützung; der Papst sandte den italienischen Militär-Ing. Francesco Laparelli da Cortona, der die Befestigungen der neuen Residenz- und Festungsstadt des Ordens entwarf. Am 28. März 1566 legte La Valette den Grundstein zur Stadt Valletta, einer der bedeutendsten Planstädte der Renaissance. Bis 1569 blieb Laparelli in Malta, dann übertrug er die Bauleitung dem Einheimischen Gerolamo (Glormu) Cassar, der als der wichtigste Renaissance-Architekt Maltas auch Paläste entwarf.

Schon 1571 siedelte der Orden in die neue Stadt über. Im selben Jahr erlitten die Türken in der Seeschlacht von Lepanto eine Niederlage, die zur Schwächung ihrer Position im Mittelmeergebiet führte. In Valletta wurden nach und nach die Konventskirche St. Johannes der Täufer (heute St. John's Co-Cathedral), der Großmeisterpalast und die Herbergen der acht „Zungen“ erbaut. Ordensritter gingen weiter auf Kaperfahrten: Sie griffen muslimische Schiffe an, um Beute zu machen – eine Basis des Staatshaushaltes – und als Ruderer auf den Galeeren versklavte Christen zu befreien. Dieser heute eher als Piraterie bezeichnete Wirtschaftszweig lässt sich bei fast allen seefahrenden Staaten jener Zeit belegen.

Unter Großmeister Jean L'Evêque de la Cassière (1572–1581) kam es zu Unruhen und zum Aufstand gegen ihn. In die Amtszeit seines Nachfolgers Verdalle, des Bauherrn des Verdala Palace, fiel die große Hungersnot des Jahres 1592. Unter den folgenden Großmeistern erlebte Malta einen Aufschwung. 1632 lag die Bevölkerungszahl bei 50.000. Valletta und die Städte Birgu (Vittoriosa), Senglea und Cospicua (Bormla) florierten und Großmeister de Paule (1623–1636) gründete die neue Stadt Paola, da eine starke Bewegung vom Land in die Stadt existierte. Großmeister Alof de Wignacourt (1601–1622) hatte eine Wasserleitung aus der Region Rabat nach Valletta bauen lassen.

Er war ein Förderer der Kunst und ließ zur Sicherung Maltas Forts errichten.

Unter Großmeister Jean-Paul de Lascaris-Castellar (1636–1657) wurden Werften, Lagerhäuser und Werkstätten erbaut. Sein Nachfolger, Martin de Redin (1657–1660), ließ zum Küstenschutz die De Redin Towers anlegen. Großmeister Raffael Cotoner (1660–1663) und sein Bruder und Nachfolger Nicolas (1663–1680) bauten Befestigungen aus. Auf letzteren geht der Bau der Cottonera Lines um die „Drei Städte“ – Birgu, Senglea und Cospicua – zurück. Er setzte sich für die Verbesserung der Medizin ein, trotzdem brach 1676 die Pest aus. Ein weiteres Unglücksjahr war 1693, in dem ein starkes Erdbeben Malta traf.

Großmeister Raymond Perelles y Roccaful (1697–1720) begann, Galeeren durch moderne Segelschiffe zu ersetzen. Beliebt bei der Bevölkerung war Großmeister Antoine Manuel de Vilhena (1722–1736), auf den das Manoel Theater und das Fort auf Manoel Island zurückgehen.

Großmeister Manuel Pinto de Fonseca (1741–1773), der sich „*Princeps*“ nannte und Ambitionen hatte, König von Malta zu werden, war ein absolutistischer Herrscher. Gemälde zeigen ihn in königsgleicher Pose. Pinto ließ die Auberger de Castile und Leon neu bauen und gründete die Universität. Während seiner Regierung kam es zu einem Sklavenaufstand. Sein Nachfolger, Großmeister Francis Ximenes de Texada (1773–1775), der eine Bevölkerung vorfand, die unter hohen Steuern litt, machte durch ökonomische Reformen alles schlimmer. Die Brotpreise stiegen, und er verbot die Jagd auf Kaninchen. 1775 kam es zum Priesteraufstand. Die Anführer wurden hingerichtet, was den Unmut der Bevölkerung über den Orden verstärkte. Großmeister Emanuel de Rohan-Polduc (1775–1797) erließ eine Amnestie für alle am Priesteraufstand Beteiligten und führte Gesetzesreformen durch.

Die Französische Revolution hatte schwerwiegende Auswirkungen für den Orden. 1792 wurden dessen Besitztümer in Frankreich konfisziert; die größte Einnahmequelle der Johanniter war versiegt, der Orden in der bisherigen Form kaum noch existenzfähig. Die Ideen der Französischen Revolution erreichten die Ritter in Malta. Als Napoleon 1798 dort landete, waren die französischen Ritter fast durchweg nicht bereit, gegen ihn zu kämpfen. Großmeister Ferdinand von Hompesch (1797–1798) unterschrieb am 12. Juni 1798 die Kapitulation; am 18. Juni verließen er und fast alle Ritter Malta.

Die Französische Besetzung Maltas (1798–1800)

Den Untergang des Ordensstaates in Malta verursachte Napoleon. Im Juni 1798 erschien er, mit seiner Flotte auf dem Wege nach Ägypten, vor Mal-

ta. Großmeister Hompesch kapitulierte. Napoleon blieb nur sechs Tage; er veranlasste jedoch gegen Kirche und Adel gerichtete Gesetzesreformen, die den feudal orientierten, streng katholischen Maltesern zu radikal waren. Zudem ließ Napoleon Kirchen und Paläste plündern. Nach drei Monaten Besatzungsherrschaft, nach der französischen Niederlage in der Aboukir Bucht, stürmten Malteser die Garnison in Mdina; General Vaubois zog sich mit seinen Truppen nach Valletta und in die befestigten Städte am Grand Harbour zurück. Aufständische Malteser wandten sich hilfeschend an König Ferdinand und Lord Nelson. Die Briten brachten Waffen und Munition. Im Dezember 1799 landete britisches Militär in Malta, das nicht ausreichte, die Franzosen anzugreifen. Deren Versorgung war jedoch schlecht, und schließlich zwang Hunger sie, am 5. September 1800 die Kapitulation zu unterzeichnen.

Malta als britische Kolonie (1800–1964) und Festung

Im Frieden von Amiens 1802 wurde Malta dem Malteser-Orden zugesprochen, aber England gab die Inseln nicht auf, da sie von großem strategischem Wert waren. Malta entwickelte sich zum wichtigen Handelsplatz und 1814 wurde es im Vertrag von Paris zur britischen Kronkolonie erklärt. Während des Krimkrieges (1853–1856) hatte der Grand Harbour eine wichtige militärische Rolle, und mit der Eröffnung des Suezkanals 1869 stieg der Schiffsverkehr stark an. Malta war als wichtige Station der britischen Schifffahrtsroute von Gibraltar nach Ägypten militärisch zu sichern, zumal der Grand Harbour Hauptbasis der Mittelmeerflotte der Royal Navy war. Aber nicht nur Befestigungen bauten die Briten in Malta, sondern auch Landsitze und Villen.

Landsitze und Schlösser

In Malta gibt es „wehrhaft“ aussehende spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Schlösser und Adelssitze, deren realer Verteidigungswert sich jedoch als sehr begrenzt oder nur symbolhaft erweist. Sie zeigen teils Parallelen zu im frühen 17. Jahrhundert erbauten Küstenforts der Johanniter, die ihrerseits Elemente mittelalterlicher Burgen tradierten – ebenso wie einige maltesische Adelssitze des Zeitraums von 1568 bis um 1750. Keinen einheitlichen Typus zeigen die Sommerschlösser, die sich einzelne Großmeister, Inquisitoren und Adelige auf Maltas Inseln errichteten. Wegen befürchteter türkischer Angriffe plante der vom Papst gesandte Festungs-Ing. Pietro Paolo Floriani eine Ausdehnung der Verteidigungslinie von Valletta; die neue Bastionärbefestigung wurde ab



Abb. 3. Qrendi (Malta),
Torre Cavalier (Foto: Verf.).

1636 angelegt. Innerhalb dieser Floriana Lines – heute Standort der Stadt Floriana – entstanden im 18. Jahrhundert Villen und Gärten, letztere teils auf den Befestigungen. Die Argotti Botanical Gardens gingen aus zwei Gärten hervor. Einer war der unter Baili Ignatius de Argote y Guzman bei seiner Sommer-Villa Argotti (1741) angelegte Garten mit Nymphäum. Die spätbarocke Villa (*Villino*) Agata wurde um 1786 als Sommersitz des Gio Francesco Bonnici, Baron of Olejgħa nach Entwurf des italienisch-polnischen Architekten Stefano Ittar erbaut. Ihre prächtige, auf die Argotti Gardens ausgerichtete Fassade ist wegen der Umbauung nur noch von einem Innenhof aus zu sehen. In der Gestaltung der Hauptfassade zum Garten gibt es Parallelen zur von Ittar entworfenen Bibliothek in Valletta, so die pilastergerahmten, eingetieften Fensterflächen und Details im Dekor der Fensterrahmen.

Attard in der Mitte Maltas bildet mit Balzan und Lija „The Three Villages“. In dieser Region hatten viele Adelige und wohlhabende Familien Villen und Gärten, so an der an die St. Anton's-Gartenmauer grenzenden, nach Balzan und Lija führenden Straße. Zu den prächtigsten Landhäusern in Attard gehört die Villa Bologna,⁸ die Fabrizio Grech, nach lokaler (historisch nicht ganz korrekter) Tradition ein wohlhabender, als „Emporkömmling“ geschmähter Rechtsberater (*Uditore*) des Großmeisters Pinto und *sindaco* der *Università*, seiner Tochter Maria Teresa und ihrem Mann Nicola Perdicomati Bologna (später 2nd Count della Cateana) 1745 zum Hochzeitsgeschenk machte. Es wird vermutet, Domenico Cachia oder Andrea Belli könne der Architekt gewesen sein. Im 19./20. Jahrhundert wurden die Villa und ihr Garten umgestaltet. Der Villa gingen ältere Gebäude voraus, von denen einige im Gesamtkomplex erhalten blieben, darunter ein Landhaus (16. Jahrhundert) am Dolphin

Garden. Am siebenachsigen barocken Herrenhaus mit durchgehendem Balusterbalkon rahmen die zwei äußeren Achsen pavillonartig die Fassade, der Balkon bildet eine Überdachung des Eingangsbereiches. Rustizierte Flächen rahmen die Fenster im Untergeschoss.

Der symmetrische Barockgarten des 18. Jahrhunderts ist strukturell noch erkennbar; zu den Parkarchitekturen gehören das Große Nymphäum (Rokoko) mit Figuren der antiken Mythologie und Delphinen als Wasserspeiern und das barocke Tor mit Statuen der Cleopatra, des Marcus Antonius und der Personifikationen der Flüsse Nil und Tiber.

Wohntürme und Turmhäuser

Wegen häufiger Überfälle war in Malta die *Militia* aufgestellt worden, eine aus *Għassa* (Küstenüberwachung) und *Dejma* (Inland) bestehende Bürgermiliz, die aus Steuern auf Weizen und Gerste finanziert wurde. 1499 stellten die damaligen acht Pfarreien etwa 4.000 Mann. Die *Università* war zuständig für die Kontrolle der Miliz. Die *Dejma* nutzte einige Adelssitze militärisch, ebenso später der Orden.⁹ Turmhäuser und Landschlösser maltesischer Adelige waren ins Wachturm- und Defensivsystem der Johanniter einbezogen, so Mamo Tower bei Marsaskala¹⁰ und Torre Falca.¹¹ Großmeister La Valette (1557–1568) versuchte, die Torre Gauci in Naxxar unter Kontrolle des Ordens zu bringen, doch dem Besitzer gelang es durch ein Gerichtsurteil, seinen Wohnturm zu behalten.

Bemerkenswert ist, dass der Orden Adelsfamilien, die in Festen Häusern wohnten, von bestimmten Steuern ausnahm und den jeweils ältesten Sohn vom Militärdienst freistellte, wenn die Familie ihr Schloss als Zufluchtsort für Zivilisten im Kriegsfall zur Verfügung stellte und dem Orden das Öffnungsrecht einräumte.¹²

Grundbesitzer, die Ländereien fern befestigter Städte besaßen, bauten dort Häuser,¹³ die nur zur Abwehr kleinerer bewaffneter Trupps tauglich waren. Erste *torri* genannte Wohntürme und Feste Häuser entstanden offenbar im Spätmittelalter, eine größere Zahl aber erst in der Frühen Neuzeit. A. Lafreris Karte „*Melita Insula, quam hodie Maltam vocant*“ (Rom 1551) zeigt viele Turmhäuser. Wichtige Elemente waren an Brüstungen der Turmplattformen angebrachte Wehrerker und Feuerwaffenscharten. Besonders viele Turmhäuser stehen in/bei Marsaskala und nahe Marsaxlokk an Maltas Ostküste.

Ein wahrscheinlich noch vor der Ordensherrschaft im frühen 16. Jahrhundert entstandenes Turmhaus ist die Torre Cavalieri¹⁴ (Gwarena Tower) in Qrendi. Vor Ort als Ordenswachturm bezeichnet, war er wohl ein privater Wohnturm.¹⁵ Als dreigeschossiger, oktogonaler Bau, dessen Achteckseiten im Wechsel breiter und schmaler sind, unterschei-

det er sich von den gängigen quadratischen oder rechteckigen Türmen (Abb. 3). Das Untergeschoss ist gebösch, die Etagen trennen Gesimse. Über dem oberen Kordongesims ist das Obergeschoss leicht abgeschrägt. An der Brüstung der Turmplattform sitzen Wurferker. Solche zeigt auch die Torre Gauci¹⁶ in Naxxar-San Pawl Tat-Targa.

Im 16. Jahrhundert war der Nordteil der Insel Malta nur dünn besiedelt¹⁷ und unbefestigt. Damit war das Dorf Naxxar auf dem Grand Fault trotz seiner Höhenlage gefährdet. So kam es kurz vor dem Turmbau zu einem Piratenüberfall, bei dem Familienmitglieder des Francesco „Cikko“ Gauci in die Sklaverei verschleppt wurden. Zur Sicherung von Familie und Besitz erbaute Gauci mit Genehmigung des Großmeisters 1548 den wehrhaften dreigeschossigen Wohnturm am Dorfrand (Abb. 4), dessen Standort nahe der Kante des Höhenzuges weiten Ausblick bot. Großmeister Jean de la Valette versuchte, den Turm für den Orden zu übernehmen, um ihn zum Sitz des *Kapitan* der *Militia* von Naxxar zu machen.¹⁸ Gauci appellierte an den Ordensrat; er behielt seinen Turm und der Orden erbaute den Turm It-Torri tal-Kaptan nahebei. Das hohe, geböschte Turmuntergeschoss trennt ein Kordon vom ersten Obergeschoss. Die Brüstung der Wehrplattform zeigt im Wechsel Wurferker und hochrechteckige Wehrfenster bzw. Scharten für leichtere Feuerwaffen (vgl. Torricella, Birkirkara).¹⁹

Auch auf Gozo sind Wohntürme erhalten, etwa der Santa Cecilia Tower²⁰ (It-Torri ta'Santa Ċecilja) bei Ghajnsielem, 1613 für Bernardo Macedonia, Befehlshaber der Artillerie (Wappen über dem Südportal), erbaut. Er gehört nach lokaler Tradition zu einer Gruppe von vier „Wehrbauten“, die im 17. Jahrhundert zur Sicherung des Dorfes Xewkija errichtet wurden²¹ (siehe Gourgion Tower). Die Turmplattform bietet Sichtkontakt zur Ramla Battery und zum Mgarr ix-Xini Tower; daher wird die spätere Einbindung ins Wachtturmsystem der Johanniter vermutet. Der wenig durchfensterte, rechteckige Wohnturm war über einen Hocheingang, den eine Halbbogenbrücke erschloss, zugänglich. Dessen Rundbogenportal sitzt in einer rechteckigen Blendnische (Zugbrücke?). Zwei Konsolen am ersten Obergeschoss, axial über dem Portal, stammen von einem Wehrerker. Die Brüstung der Plattform umgibt eine Kragsteinreihe. Ob sie Wehrhaftigkeit vorstellen soll oder einen Wehrgang trug und die Brüstung später aufgesetzt wurde, bleibt ohne Bauuntersuchung unklar.

Viertürmige Schlösser (16. bis 18. Jahrhundert)²²

In Malta entstanden von den späten 1580er- bis zu den 1750er-Jahren mehrere Landschlösser, die mit Türmen bzw. „Bastionen“, Eckwarten, Wehrkern,

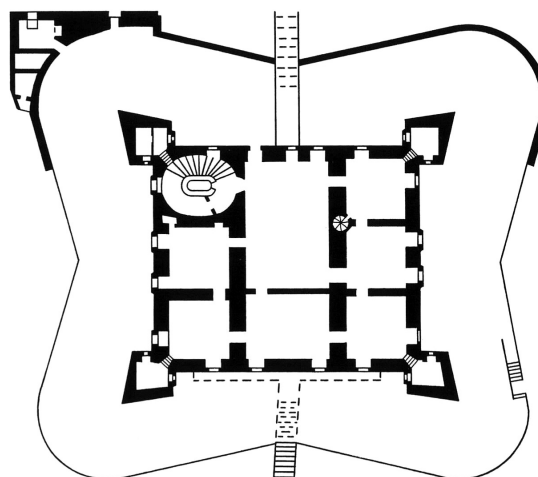


Abb. 4. Naxxar (Malta), Torre Gauci, Wehrplattform; der mittlere Wurferker mit figürlichen Konsolen (Foto: Verf.).

gezinnten Dachbrüstungen, Zugbrücken und Gräben „Wehrhaftigkeit“ suggerierten. Einige zeigen in den Turmbrüstungen Geschützporten (Verdala Palace, 16. Jahrhundert), die meist kaum nutzbar waren (Selmun Palace, Mitte 18. Jahrhundert). Die viertürmigen Schlösser gleichen teils Maltas Küstenforts des Typus „Wignacourt Towers“ in Kubatur und Fernwirkung. Durch turmartige Eckaufsätze auf der Plattform war das Erscheinungsbild mancher Turmhäuser des 17. Jahrhunderts dem der viertürmigen Schlösser optisch angeglichen.²³ Das erste viertürmige Schloss war Verdala Castle²⁴ (Rocca Verdala; Verdala Palace [Abb. 5 u. 6]),

Abb. 5. Verdala Palace (Malta). Lagebild (Foto: Verf.).

Abb. 6. Verdala Palace (Malta). Grundriss (aus: McGregor Eadie, Malta [wie Anm. 24]).



Verdala-Palast

Abb. 7 u. 8. Küstenforts des Typs Wignacourt Towers:
Abb. 7. St. Thomas Bay Tower (1614), Malta, mit Türmen über bastionärem Grundriss, Batterie von 1715.
Abb. 8. St. Mary's Tower (1618), Comino, mit burgartiger Fernwirkung (Fotos: Verf.).



Abb. 9. (rechts) Bubaqra (Zurrieg, Malta), Bubaqra Tower. Herrenhaus (Foto: Verf.).

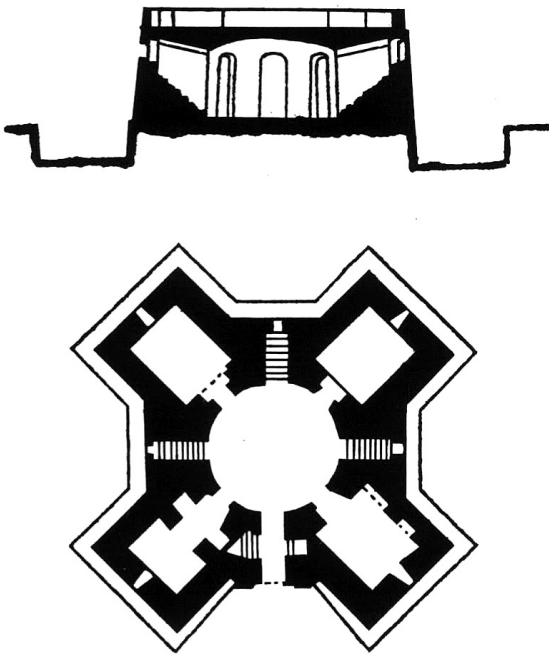


weithin sichtbar, ca. 2 km südlich von Rabat in den Buskett Gardens auf einer der höchsten Anhöhen Malts gelegen. Es entstand 1586–1588 als Sommerresidenz für Großmeister Hugues Loubens de Verdalle, der einen repräsentativ-komfortablen Sommersitz mit einem gewissen Schutz gegen Überfälle verlangte. Pläne lieferte der maltesische Architekt und Militär-Ing. Gerolamo Cassar (*1520 [?], †1586), seit 1568 Nachfolger von Francesco Laparelli als leitender Ordensarchitekt. Unter den Großmeistern Jean-Paul de Lascaris-Castellar (1636–1657) und Antonio Manoel de Vilhena (1722–1736) erfolgten Umgestaltungen, ebenso unter britischer Herrschaft im 19. Jahrhundert. Britische Gouverneure nutzten Verdala Palace als Sommerresidenz.

Das Hauptgebäude, dem eine Vorburg vorgelagert ist, ist ein rechteckiger (23 x 28 m), zweigeschossiger Baukörper mit schlanken dreistöckigen Ecktürmen über bastionärem Grundriss. Den Zugang vermittelt eine über den Graben gelegte Brücke. An der Hauptfassade rahmen beiderseits zwei Fenster das Portal. Alle fünf Öffnungen zeigen schlichte Renaissance-Faschen. Das erste und zweite Obergeschoss trennt optisch ein Fensterge-sims. Das zweite Obergeschoss mit Balkon über dem Portal mit Balustraden und dreieckigen Ziergiebeln über den Fenstern entstammt in dieser Form der Barockzeit. Innen folgt auf die Eingangshalle die rechteckige tonnengewölbte Haupthalle; links und rechts der Halle liegen drei bzw. zwei kleinere, etwa quadratische Räume. Der Ausgang zum zweiten Obergeschoss liegt im Raum rechts der Eingangshalle. Die Haupttreppe ist eine ovale Wendeltreppe (vgl. Valletta: Großmeisterpalast;

Wignacourt Towers.⁴⁸ Eine systematische Küstensicherung des Ordensstaats wurde wegen des Kosten- und Arbeitsaufwands für die Befestigungen am Grand Harbour bis Anfang des 17. Jahrhunderts nicht betrieben. In Malta baute der Orden 1605 den ersten Wachturm. Unter Großmeister Alof de Wignacourt entstanden dann ab 1609 sieben *torri* genannte Küstenforts, die Wignacourt Towers, doch nur der St. Paul's Bay Tower (1609–1610) ist ein Turm. Alle anderen evozierten als rechteckige Baublöcke mit Ecktürmen mittelalterliche Kastellburgen (Abb. 7 u. 8). Sie haben teils geböschte Sockel und Wände. Ähnliche Forts entstanden in Süditalien und Süd-/Mittelamerika (z. B. Kuba: La Habana, „Turm“ Reducto de Santa Dorotea

de Luna de la Chorrera, 1648), wo Angehörige der Baumeisterfamilie Antonelli ebenso wie in Malta tätig waren.⁴⁹ Anders als die späteren Lascaris Towers (1636/1657) und De Redin Towers (1657/1660) waren die Wignacourt Towers funktional nicht nur Wacht-„Türme“, sondern auch Küstenforts und sog. Defenskasernen an neuralgischen Punkten der Landes- bzw. Küstenverteidigung. Die Benennung *Torri* wird in Malta nicht nur für Küstenforts/-wachttürme und Wohntürme, sondern auch für Paläste und Landhäuser genutzt, die keine Turmform haben (Xewkija/Gozo: Gourgion Tower) – ähnlich wie die Bezeichnung *Pýrgos* (Burg, Turm) für (früh-)neuzeitliche Villen in Griechenland.



Selmun Palace). Zu den Türmen führen Zugänge in den Eckzimmern.

Verdala Palace vereinigt strukturell Kastellburg mit Ecktürmen, Villa (in Grundriss und Raumteilung mit zentraler Halle gibt es Parallelen zu italienischen Villen des 16. Jahrhunderts) und Festung (bastionärer Grundriss der Ecktürme, Geschützöffnungen in der Dachbrüstung). Das Schloss ist ein markantes Zeichen der Ordensherrschaft: Mdina, die Stadt des maltesischen Adels, der die Johanniter als Konkurrenz empfand, liegt in Sichtweite. Typologisch steht Verdala Palace den unter Großmeister de Wignacourt (1601–1622) wenig später angelegten Küstenforts (Wignacourt Towers) nahe. Ein später Nachfolger des Verdala Palace war Selmun Palace im 18. Jahrhundert.

Um Verdala Palace erstrecken sich die spätestens um 1570 als Jagdrevier für Großmeister Lascaris geschaffenen Buskett Gardens (*boschetto*) mit Wasserbecken sowie aus Frankreich und anderen Ländern importierten Bäumen.

In Bubaqra, südöstlich von Żurrieq, steht der Landsitz Bubaqra Tower²⁵ (Abb. 9). Vor Ort wird berichtet, er sei vom Orden als Wachturm erbaut worden, doch entstand er als privates Turmhaus,²⁶ dessen Struktur die Kenntnis italienischer bzw. palladianischer Renaissance-Villen erkennen lässt (u. a. kreuzförmiger Saal im ersten Obergeschoss). Als Bauherr des Hauses gilt der Priester Matteo Pisani, der es Ende des 16. Jahrhunderts erbaut haben soll.²⁷ Das Turmhaus hat einen geböschten Sockel, den ein Gesims von den beiden Wohngeschossen trennt. Ein solches trennt auch die Brüstung von den Wohngeschossen. Alle vier Gebäudeecken sind turmartig überhöht. Die gestuften Zinnen der „Türme“ sind Zutaten des 18. Jahrhunderts.

Über der St. Thomas Bay steht Mamo Tower,²⁸ ein um 1657 erbauter, unvollendeter Landsitz, angeb-



lich ein Jagdschloss der Familie Mamo (Abb. 10 u. 11). Das von einem Trockengraben umgebene Hauptgebäude mit runder Zentralhalle im Inneren ist an den Ecken mit übereckgestellten Türmen mit geböschten Sockeln besetzt. Nur ein Stockwerk des Gebäudes ist fertiggestellt, überragt von einem zweigeschossigen Turm, während die übrigen Türme unvollendet blieben. Das Schloss vereint Elemente mittelalterlicher Burgen (Ecktürme, Graben), viertürmiger Forts des frühen 17. und palladianischer Villen des 16. Jahrhunderts.

Selmun ist der Name einer Region bei Mellieħa und eines Weilers, dessen Lage der weithin sichtbare Selmun Palace (Rocca di Selmun)²⁹ bezeichnet. Er wurde im 18. Jahrhundert angeblich nach Plänen von Domenico Cachia erbaut;³⁰ in der Landkarte von Selmun im *Cabreo Originale* (1735) ist noch

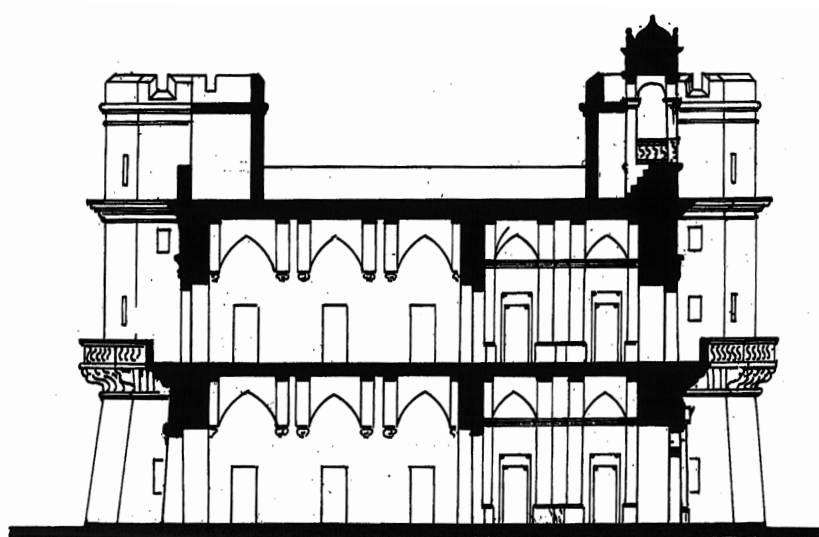
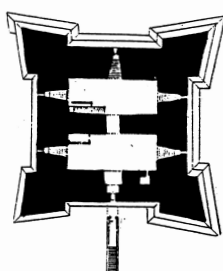
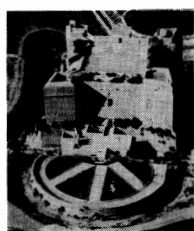
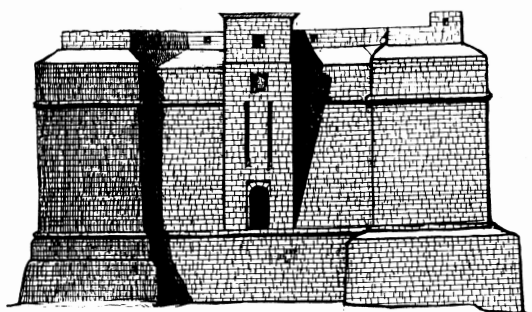
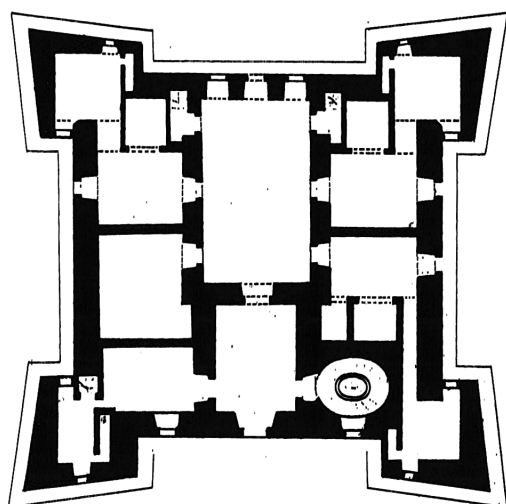
Abb. 10. Marsaskala (Malta), Mamo Tower. Schnitt und Grundriss (aus: Speich 1987).

Abb. 11. Marsaskala (Malta), Mamo Tower (Foto: Verf.).

Abb. 12. Selmun (Malta), Selmun Palace. Angeblich Mitte 18. Jahrhundert (Foto: Verf.).



Abb. 13. Wehrhafte Schlösser und Wignacourt Towers im typologischen Vergleich:
 a. Selmun Palace, Grundriss und Schnitt (aus: Mifsud, Milizia [wie Anm. 9]);
 b. Marsaskala, Fort St. Thomas Tower, Aufriss, Grundriss und Schnitt (aus: Spiteri, Fortresses [wie Anm. 11]).



kein Schloss verzeichnet. Das Vorbild für Selmun war Verdala Palace. Im Kontext der Umbauten zu Zwecken des Hotels ging in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre nach Berichten maltesischer Tageszeitungen viel historische Substanz des Palace verloren. Dieser ist ein zweigeschossiger Bau mit dreistöckigen Ecktürmen über bastionärem Grundriss, gleicht in Struktur und Fernwirkung den Wignacourt Towers (Abb. 12 u. 13), aufgrund der besonderen Form der Türme v.a. St. Thomas Tower bei Marsaskala. Die Turmbrüstungen zeigen Zinnen, und das Haus soll ursprünglich mit Zugbrücke und Graben gesichert gewesen sein.³¹ Insgesamt waren seine Wehrelemente aber kaum zu effektiver Verteidigung tauglich. Markant ist der umlaufende Balkon im ersten Obergeschoss; einen solchen weist auch der schlichtere zweigeschossige Palazzo Cumbo Tower (im Kern angeblich Anfang 16. Jahrhundert) am Ortsrand von Mosta auf.

Weitere „wehrhafte“ Landsitze

Südlich der von Mġarr/Malta zur Ġnejna Bay führenden Straße steht der Landsitz Castello Żammitello³² (Żammitello Tower [Abb. 14]), den Baron Bernardo Zam(m)itt erbaut haben soll. Die Architektur legt eine Entstehung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nahe. Pfefferbüchsen an den Ecken des Turmhauses und reduziert nutzbare „Wehrgänge“ suggerieren den Eindruck von Wehrhaftigkeit, ebenso das dem Haus mittig aufsitzende Türmchen (vgl. Landsitz Gourgion Tower, 1689; Fort Marsalforn Tower, 1720, beide auf Gozo).

Der 1943 bei Anlage einer Landebahn abgebrochene Landsitz Gourgion Tower³³ (It-Torri ta'Gorgun) ist einer der vier angeblich zum Schutz von Xewkija angelegten „Wehrbauten“.³⁴ Er stand südlich der alten Pfarrkirche. Pläne sowie Fragmente des abgebrochenen Landhauses (Dekor, Wappen, Inschriftsteine) befinden sich im Archäologischen Museum in Rabat/Gozo. Das 1689 vollendete Landhaus wurde für Giovanni Gourgion, den späteren Privatsekretär des Großmeisters de Wignacourt, erbaut. Gourgion Tower war, anders als es der Name nahelegt, kein Wohnturm, sondern ein symbolisch „befestigtes“ Landhaus. Das längsrechteckige Herrenhaus war stark durchfenstert (Abb. 15). An der Brüstung des Flachdachs saßen über den Fensterachsen Wehrerker; dazwischen Wappensteine. Auf dem Haus erhob sich der von einer Flachkuppel gekrönte Aufsatz des großen quadratischen Trepenturmes – ein Turm als Herrschaftssymbol. An der Fassade fanden sich eingemeißelte Inschriften (Bibelzitate). Zum Schloss gehörte eine große Zisterne, die immer noch als „Beweis“ dafür herhalten muss, dass es so Belagerungen hätte standhalten können, doch waren seine „Wehreinrichtungen“ dazu nicht geeignet, selbst wenn es stimmt, dass Graben und Zugbrücke vorhanden waren.

Der Landsitz Vincenti Tower bei Mqabba wurde nach einer Inschrift-/Wappentafel 1726 für den Ordensritter Don Orfeo de Vincenzo erbaut. Sein als Refugium in Zeiten der Gefahr gedauter Turm³⁵ war vielleicht ins Wachtturmsystem einbezogen, doch hat der Turm primär Symbolcharakter. In der Gestaltung der zwei unteren Geschosse mit Talus am Untergeschoss, Gesims zwischen beiden Etagen und Hocheingang steht er in der Tradition der De Redin Towers der Johanniter. Über einem Umgang mit Balustrade erhoben sich zwei im Grundriss kleinere Geschosse, womit der (im Zweiten Weltkrieg stark beschädigte) Bau dem Typus Butterfassturm angehört.



Abb. 14. (oben) Mgarr (Malta), Castello Zammitello (Foto: Verf.).

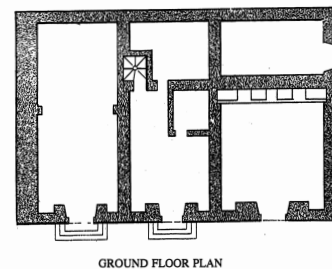
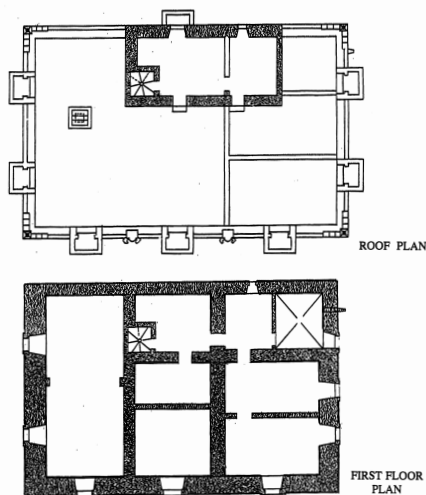


Abb. 15. (links) Xewkija (Gozo), Gourgion Tower, Grundrisse und Schnitte (aus: Joseph Calleja/Frans Zammit Haber, The Gourgion Tower, Malta 1997).

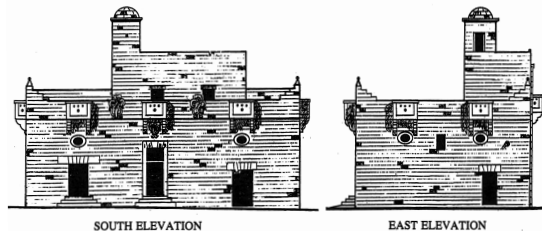
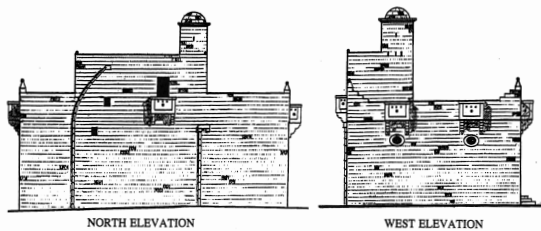


Abb. 16. (unten) It-Torri ta' Santa Marija (Insel Comino) mit Blick zum Jagdschloss Il-Palazz (Foto: Verf.).

Unbefestigte Landsitze

Sehr verschieden stellen sich die – im Gegensatz zu Verdala Palace – unbefestigten Sommersitze (Abb. 18) dar, die sich einige Großmeister erbauten. Manche wurden später stark umgestaltet. Auch der Inquisitor und maltesische Adelige bauten sich Landschlösser.

Nach lokaler Überlieferung soll *Il-Palazz* auf der Insel Comino (Kemmuna) ein von Großmeister de Wignacourt zu Beginn des 17. Jahrhunderts erbautes Jagdschloss gewesen sein und, nach Erweiterung, nach 1912 als „Isolation Hospital“ gedient haben.³⁶ Die beiden zweigeschossigen Flügel haben Arkaden zum Hof. Eine Befestigung hatte das Schloss nicht, da es direkt neben dem Fort It-Torri ta' Santa Marija (1618), einem der Wignacourt Towers, steht (Abb. 16).

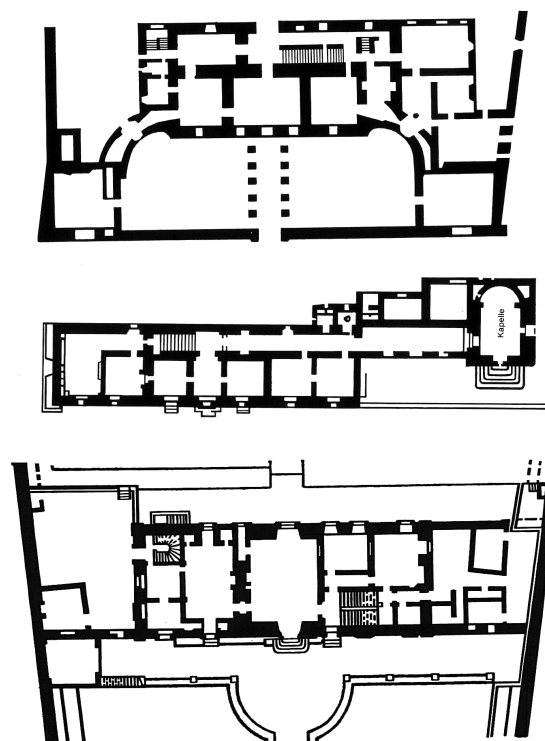




Abb. 17. Attard (Malta), St. Anton's Palace (Foto: Verf.).

Auf Großmeister Antoine de Paule, der einen näher als Verdala Palace an Valletta gelegenen Landsitz wünschte, geht der St. Anton's Palace (Il-Palazz Sant'Anton) zurück. Ab 1620 ließ er seine *villa suburbana* bei Attard nebst Garten vergrößern und Brunnen anlegen. Als er dann im Amt war, wurde das Obergeschoss des „Tower“ aufgesetzt.³⁷ Der Name des Schlosses rekurriert auf den Namenspatron des Großmeisters, den Hl. Antonius von Padua. Spätere Großmeister erweiterten den Palast. Zum Ausbau unter de Vilhena (1722–1736) gehörten das Wasserleitungssystem für den Garten und die Kapelle Madonna tal-Pilar. De Rohan erwarb 1776 Grund in Richtung Balzan,

Abb. 18. Unbefestigte Sommerschlösser auf Malta, Grundrisse: a. Santa Venera, Casa Lijuni; b. Gircanti, Inquisitor's Palace; c. St. Julian's, Spinola Palace (alle aus: McGregor Eadie, Malta [wie Anm. 24]).



um die Orangengärten ausdehnen zu können, und Anfang des 19. Jahrhunderts ließ der hier residierende britische Civil Commissioner Captain Ball die Kolonnaden vor dem „Drawing Room“ und um den Hof anbauen. Die unregelmäßig „gewachsene“, überwiegend zweigeschossige Gebäudegruppe des Schlosses dominiert der rechteckige Turm, der ins Wachtsystem eingebunden war. Unter Großmeister de Vilhena entstand die Kapelle Madonna tal-Pilar, ein mit segmentbogiger Tonne über Gurten gewölbter Saalbau mit barocken Wand- und Deckengemälden. Das Schloss steht am Rande der San Anton Gardens, deren barocke Struktur im heutigen botanischen Garten noch erkennbar ist.

Etwas zurückgesetzt von der Straße, hinter einer hohen Hofmauer, deren Eckpfeiler die namengebenden Löwenfiguren tragen, steht der um 1730 als Palazzo Manoel erbaute elegante Landsitz Casa Lijuni in Santa Venera, der als mögliches Werk des französischen Militär-Ing. François de Mondion diskutiert wird. Das Haus mit dem kleinen, gärtnerisch gestalteten Vorhof hinter der Mauer steht am Ansatz des entlang einer Zentralachse angelegten Barockgartens. In der Gesamtanlage sind Elemente italienischer bzw. palladianischer Gärten und des französischen Hôtel-Typus erkennbar.³⁸ Die siebenachsige Hoffassade ist kaum gegliedert; im Giebel der Balkontür im ersten Obergeschoss sitzt eine figurengerahmte Wappenkartusche.

In der Region Gircanti bei Siggiewi steht der im späten 17. Jahrhundert erbaute Sommersitz der Inquisitoren (Inquisitor's Summer Palace; Palazz tal-Gircanti),³⁹ deren Palast in Birgu steht. Nach örtlicher Überlieferung wurde der Palast schon 1625 auf einem Grundstück errichtet, das einem als Häretiker angeklagten Mann enteignet worden war. Das von zwei dreistöckigen turmartigen Seitenpavillons gerahmte zweigeschossige Herrenhaus erschließt ein rückseitiger Korridor mit Treppenhaus, der es mit der um 1760 erbauten Kapelle verbindet. Die schlichte, weitgehend dekorlose Hauptfassade gliedern Vertikal- und Horizontalbänderungen. Solcherart sind auch die Fenster gerahmt.

Der Palazzo Gomerino steht über dem Ghemieri-Tal westlich Rabat. Im frühen 17. Jahrhundert kaufte Gio' Maria Cassia das Gelände, das Großmeister de La Valette 1560 erworben hatte, vom Orden. Durch die Heirat mit Beatrice Cassia gelangte der Besitz 1674 an Paolo Testaferrata, der das bestehende Jagdhaus durch ein Landhaus in palladianischer Tradition ersetzte.⁴⁰ Baron Fabrizio Testaferrata initiierte den Bau der Kapelle St. Anthony the Abbot, die 1718 in den Baukörper eingefügt wurde. Mit ihrer steinsichtigen „Tempelfassade“ dominiert sie das Herrenhaus des schlichten, dunkelrot gefassten Herrenhauses.

Oberhalb der Spinola Bay in St. Julian's (San Giljan) steht der barocke Palazzo Spinola umgeben von

moderner Bebauung (Abb. 19); er wird daher als ehemals freistehendes Schloss kaum noch wahrgenommen, zumal die Dimensionen mancher Neubauten das zu seiner Entstehungszeit die Bucht dominierende Gebäude im Stadtbild „unterdrücken“. Als Landsitz mit ummauertem Garten ließ der italienische Johanniter-Ritter und Admiral der Ordensflotte Fra Paolo Rafael Spinola das Schloss 1688 errichten. Der Garten stufte sich zu einer Loggien-Architektur bis zum Ufer hinab.⁴¹ Fra Giovanni Battista Spinola, ein Neffe des Bauherrn, beauftragte 1733 den bedeutenden italienischen Architekten Romano Carapaccchia (1668–1733), Pläne zur Umgestaltung zu liefern. Er wünschte die Vergrößerung einiger Innenräume und eine Aufwertung der Fassade des Hauptgebäudes im Sinne der Zeit. Carapaccchia entwarf eine symmetrische Fassade und setzte hierzu Scheinfenster ein. Als Bekrönung der Mittelachse der siebenachsigen Fassade des dreigeschossigen Palastes wurde ein kleiner volutengerahmter Giebel mit integrierter Uhr geschaffen. Das Flachdach umgibt eine Brüstung mit aufgesetzter Balustrade mit rhythmisierenden Aufsätzen.

Paläste

Da fast alle Paläste in Malta in Privatbesitz sind und zu den meisten keine publizierten Aufmaße und Grundrisse vorliegen, sind die Innenaufteilungen und -gestaltungen vieler nicht im Detail bekannt.

Hier ist nicht der Raum, die zahlreichen noch erhaltenen Paläste in Maltas Städten und Dörfern vorzustellen. Die meisten stehen in Mdina, der al-



Abb. 19. St. Julian's (Malta), Spinola Palace (Foto: Verf.).

ten Hauptstadt Maltas und Sitz des maltesischen Adels, in Rabat, der nicht ummauerten Vorstadt Mdinas, sowie in Birgu und Valletta, nacheinander Residenzstädte der Johanniter-Ordensstaates. Aber auch in Dörfern finden sich Palazzi, so in Siggiewi. Diese *casale* war Ende des Mittelalters/Anfang der Frühen Neuzeit eine größere ländliche Siedlung und Sitz eines *Capitano*, der die Bewaffnung der Miliz organisierte; die *Capitania* bzw. *L'Armerija* (147, Triq il-Kbira), wohl spätes 16. Jahrhundert, ist ein eindrucksvoller zweigeschossiger Bau mit Talus, Fenstern mit „Melitan mouldings“ im ersten Obergeschoss und darüber zwischen den Fensterachsen auskragenden Konsolen, die wohl von Wehrerkern stammen (Abb. 20).



Abb. 20. Siggiewi (Malta), Capitania, sog. Palazzo Armerija (16. Jahrhundert) mit Talus, Fensterrahmen mit „Melitan mouldings“ (Foto: Verf.).

Abb. 21. Mdina (Malta), Palazzo Falson, sog. Norman House (Foto: Verf.).

Abb. 22. Mdina (Malta), Palazzo Gatto Murina (Foto: Verf.).

Abb. 23. Qormi (Malta), Stagno Palace, Fenster mit sog. „Melitan mouldings“ (Foto: Verf.).



Die Palazzi in Siggiewi dienten als Residenzen von Adelsfamilien („middle-class gentry“⁴²), so die Palazzi ta'Fiefu (Familie Dingli), Sant Cassia (Counts Sant Cassia) und Trapani Galea, oder als Sommer-sitz, wie Saura House.

In mehreren Städten stehen als „(siculo-)norman-nisch“ bezeichnete Paläste, die oft als original normannische Gebäude wahrgenommen werden, doch handelt es sich bei diesen Bauten in Birgu, Mdina und Rabat/Gozo um spätgotische Bauten des 15. Jahrhunderts. Die bekanntesten sind der Palazzo Falson⁴³ (Abb. 21) in Mdina und das *Norman House* in Birgu. Diese spätgotischen Adelshäuser mit aufwändig gestalteten Biforien in den Obergeschossen der Hauptfassaden (Palazzi Santa Sofia und Gatto Murina in Mdina, Abb. 22) entsprechen weitgehend zeitgleichen Bauten in Spanien, Süditalien oder auf der Insel Rhodos/Griechenland. Eine Gruppe solcher Häuser mit Biforien und Maßwerkfriesen steht auch in der Citadella von Rabat/Gozo (Milite Bernardo St.). Sie haben verzogene Grundrisse, überwiegend kleine, unregelmäßig-viereckige Räume und dicke Mauern und sind durch Treppen im Inneren erschlossen.

Der Inquisitor's Palace (Palazzo del Sant'Uffizio) in Birgu ging aus der Castellania (bis 1574 Gericht) hervor; der Bau mit gotischen Elementen (Innenhof: Gewölbe), wurde im 17. Jahrhundert im Sinne frühneuzeitlichen Palastbaus umgestaltet. Im Rahmen der Umbauten entstanden die an den Palast angefügten Gefängnisse.

Während des 16. Jahrhunderts entstanden einzelne Paläste und Stadthäuser mit markantem Dekor: In den weitgehend schlichten, ungegliederten Fassaden sitzen im *piano nobile* mit mehreren Rund-

wülsten gerahmte, einfach überdachte Fenster (Birgu; Valletta). Ein schöner Bau dieser Art ist der nach lokaler Tradition um 1589 erbaute Palazzo Stagno in Qormi; das Dekor des Hauptportals und der Fenster im ersten Obergeschoss zeigt typisch maltesische Wulstrahlungen (Melitan mouldings, Abb. 23). Der im späten 16. Jahrhundert erbaute Palazzo de La Salle in Valletta hat eine weitgehend ungegliederte Fassade; die kleinen Fenster zeigen Wulst-Rahmungen in beiden Geschossen und gerade Überdachungen im ersten Obergeschoss. Über dem Portal in der zweiten Achse sitzt ein ovaler Oculus (Abb. 24).

Es sind Details, die herrschaftliche Häuser in den oft engen Straßen und Gassen der Altstädte und Dörfer Maltas erkennen lassen. „Für Hunderte von Jahren wurden bedeutende Häuser in Malta so gebaut, dass sie von außen wenig von dem Preis geben, was im Inneren liegt“, so heißt es in einem Prospekt zur Casa Bernard in Rabat.⁴⁴ Viele dieser zweigeschossigen Häuser haben einen mittigen Zugang, der durch eine (tonnengewölbte) Halle in einen Raum führt, von dem aus eine Treppe ins erste Obergeschoss leitet. Axial zum Portal liegt oft das Tor zum Hof oder, bei größeren Häusern, zum Garten. Auffällig ist die Anordnung eines den Zugang belichtenden Oculus über vielen Haustüren. Darüber springt oft ein Balkon über (manchmal aufwändig gestalteten) Konsolen aus (Birgu: Herberge von England).

Bis Ende des 18. Jahrhunderts hatten viele Paläste ein Mezzanin zwischen Erd- und erstem Obergeschoss. Danach waren die meisten Palazzi nur noch zweigeschossig. Einige überragt ein turmartiger Bau (Qormi: Palazzo Stagno), der in manchen Fällen das Treppenhaus enthält.



Abb. 24. Valletta (Malta), Palazzo de La Salle. Hauptfassade (Foto: Verf.).



Abb. 25. Valletta (Malta), Herberge von Italien. Das Gebäude zeigt die für die Renaissance-Stadt vorgegeben künstlerische Betonung der Ecken, hier durch starke Rustizierung (Foto: Verf.).

Ein markantes Element vieler Paläste und Stadthäuser ist ein Balkon im ersten Obergeschoss mit steinerner (reliefierter) Brüstung. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts setzten sich dann die für Malta typischen hölzernen Erker durch.

Die prächtigsten barocken Stadtpaläste entstanden in Mdina und Valletta, viele zeigen italienische Einflüsse. Maltesische (teils in Sizilien begüterte) Adelsfamilien orientierten sich an Palazzi in Catania, Palermo und Syracusa. Ihr Fassadendekor ist umfänglicher und plastischer als das der Renaissance-Paläste.

Konstruktiv bedingt bestanden Unter- bzw. Erdgeschossdecken maltesischer Paläste aus Kalkstein, mit dem nur geringe Spannweiten überfangen werden konnten, sodass Unterfangbögen in kurzen Abständen notwendig waren. Der Holzmangel im Land bedingte den Einsatz hölzerner Unterzüge fast ausschließlich in Obergeschoss-Räumen. Kunstvolle hölzerne Kassettendecken der Renaissance gibt es im Großmeisterpalast in Valletta.

Der barocke Großmeisterpalast in Mdina (Magisterial Palace; Vilhena Palace) ging aus der mittelalterlichen, in Quellen der Anjou als *Castrum civitates Malte* bezeichneten Burg (*castello*) hervor, die baulich mit der Stadtbefestigung verbunden war (Abb. 2): Rechts hinter dem Main Gate der Stadtbefestigung steht der prächtige Palast, den Großmeister de Vilhena 1726–1728 erbauen ließ (Entwurf: François de Mondion). Von der mittelalterlichen Burg (*Castellu di la Chitati; castrum civitas*) sind Teile erhalten.⁴⁵ Als um 1450 muslimische Angriffe befürchtet wurden, erteilte der König 1453 die Genehmigung zum Teilabbruch der baulich vernachlässigten Burg, während die Stadtbefestigung weiter ausgebaut wurde. Zur Straße hin durch eine Mauer mit einem Prachtportal abgegrenzt, öffnet sich der Palast dreiflügelig zum Ehrenhof,

den dreigeschossige Arkadenflügel flankieren. Sie dienten als Zuschauerräume bei Veranstaltungen und Zeremonien. Mondion orientierte sich bei seinem Entwurf an französischer Palastarchitektur bzw. dem Pariser Hôtel-Typus. Insbesondere das von François Mansart geplante Hôtel de Vrilliére (1635–1638) soll ihm als Vorbild gedient haben, das aus der in Paris veröffentlichten Stichfolge von Jean Marot bekannt war.⁴⁶ Die Fassaden zum Innenhof zeigen eine Kolossal-Ordnung mit kanellierten ionischen Wandpfeilern, die auf dem Sockelgeschoss ansetzt. Am über zwei Geschosse geführten Hauptportal fallen gebänderte Säulen mit korinthischen Kapitellen auf, über dem Tor sitzt ein von Figuren flankierter, in eine kartuschenartige Rahmung eingebundener hochovaler Oculi. Der Bau des Palastes sowie die Gestaltung des Eingangsbereiches der Stadt Mdina mit neuem Stadtor und Torre dello Stendardo unter Großmeister de Vilhena war eine Demonstration der Macht des Ordens und seines Großmeisters als absolutistischen Herrschers in jener Stadt, die traditionell der Sitz des Adels in Malta war.

Auch Mitglieder des Johanniter-Ordens (und damit des europäischen Adels), Geistliche und Adelige bauten in Valletta Paläste, darunter einige von hoher kunstgeschichtlicher Bedeutung (z. B. Palazzi Caraffa, de La Salle und Casa Rospigliosi). Der Palazzo Lanfreducci des Commendatore Lanfreducci nahm mit seinem Garten ein ganzes Quadrum der Stadt ein. Mehrere Paläste wurden durch italienische und deutsche Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg zerstört, andere aufgesiedelt (Hôtel de Verdellin, Mitte 17. Jahrhundert).

Eine Behörde regelte anfangs die Bebauung Vallettas: Mauervorsprünge von Häusern und Palästen durften nicht in die Straßen hineinragen, Vorgärten und unbebaute Zwischenräume waren nicht



Abb. 26. Żejtun (Malta), Palazzo Testaferrata-Bonici (Foto: Verf.).

Abb. 27. Mdina (Malta), Bischofspalast. Fassade zum Kathedralplatz, links die Kathedrale, rechts das ehemalige bischöfliche Seminar, heute Kathedralmuseum (Foto: Verf.).



gestattet. Es bestand die Pflicht zur künstlerischen Gestaltung der Ecken jedes Häuserblocks (Abb. 25). Bezeichnend für mehrere frühneuzeitliche Paläste an der Marina in Birgu, unmittelbar vor der Burg, sind die Erdgeschossräume, die als Magazine und Lagerräume der Galeerenflotte dienten.

Neben dem Haupthaus mancher Paläste in Dörfern steht eine jeweils größere Kapelle, so in Baħar iċ- Ċagħaq und neben dem Palazzo Testaferrata-Bonici in Żejtun (Abb. 26).

Ein architektonischer Höhepunkt Mdinas ist das aus der Kathedrale (ab 1687) mit dem angebauten erzbischöflichen Palast und dem ehemaligen Priesterseminar (1734/1742, heute Kathedralmuseum) bestehende Ensemble. Interessant ist die Baugeschichte des an die Kathedrale angebauten zweigeschossigen Bishop's Palace (1717–1719; Entwurf: L. Gafà), dessen vierachsige unsymmetrische Fassade mit Kolossalordnung nicht ganz Gafàs Plan entspricht. Im Obergeschoss tragen die Fenster segmentbogige Überdachungen, die Eingangsachse betont ein schlichter Balkon mit Balustrade über dem Rundbogenportal. Den Bau des Palastes musste die Militärbehörde der Johanniter (*Veneranda Congregazione di Guerra*) genehmigen, da er mit der Rückfront und Außenanlagen die Stadtbefestigung berührt.⁴⁷ So galt es nach der Genehmigung von 1717, Vorschriften hinsichtlich der rückseitigen Fenstergrößen und deren Höhe über Bodenniveau zu beachten. Zudem mussten Fenster vergittert sein, um das Eindringen von Angreifern zu verhindern. Zugang und Korridore des Palastes sollten auf Platzniveau liegen, um im Verteidigungsfall Geschütze einfacher durch das Haus zur Stadtmauer bringen zu können, was erklärt, warum der Palast keinen hohen Sockel oder eine Freitreppe zum Platz aufweist (Abb. 27).

Mit dem Ende der frühen Neuzeit kam auch in Malta nicht „das Ende der Schlösser“. Nach dem Untergang des Johanniter-Ordensstaates 1798 wurden während der britischen Kolonialherrschaft Schlösser, Villen und Paläste gebaut. Die Zeit von der Burgen-Romantik um 1800 bis zur Burgen- und Schlösser-Rezeption im 20. Jahrhundert wird daher in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift Burgen und Schlösser im zweiten Teil unserer Überblicksdarstellung ausführlich dargestellt, einschließlich der historistischen Burgen-Rezeption im Wohn-, Bildungs-, Sozial-, Gewerbe- und Industriebau Maltas.

Anmerkungen

¹ Dieser Beitrag umfasst auf Wunsch des DBV-Redaktionsbeirates einen Teilaspekt des auf der Tagung des Wissenschaftlichen Beirates der DBV am 24.2.2018 in Braubach gehaltenen Vortrags „Neue Forschungen zu Burgen und Schlössern in Malta“.

² Dr. Stephen C. Spiteri, Mitbegründer der Sacra Milita Foundation for the study of Hospitaller Military and Naval History und der Fortress Explorer Society, war Acting Curator der Armoury (Zeughausmuseum) in Valletta, Superintendent of Fortifications und ist heute Research Co-ordinator

der Restoration Unit, Works Division im Ministry for Resources and Rural Affairs sowie Dozent für Baroque Studies der Universität Malta.

³ Michael Losse, Die Kreuzritter von Rhódos – Bevor die Johanniter Malteser wurden, Ostfildern 2011; Ders., Die Burgen und Festungen des Johanniter-Ritterordens auf Rhódos und in der Ägäis (Griechenland) 1307–1522, Mainz 2017.

⁴ Deren Bericht teils zitiert von Hubert Graf von Waldburg-Wolfegg, Der Orden auf Malta. In: Adam Wienand (Hrsg.), Der Johanniter-Orden – Der Malteser-Orden. Der ritterliche Or-

- den des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Aufgaben, seine Geschichte, Köln ³1988, S. 191–225, hier S. 192 f.
- ⁵ Ebd., S. 192.
- ⁶ Zur Geschichte des Ordens in Malta u. a. *John Azzopardi* (Hrsg.), *The Order's Early Legacy in Malta*, Malta 1989; *Waldburg-Wolfegg*, Orden (wie Anm. 4).
- ⁷ Zur Belagerung grundlegend *Stephen C. Spiteri*, *The Great Siege. Knights vs Turks MDLXV. Anatomy of a Hospitaller Victory*, Tarxien 2005.
- ⁸ <http://villabologna.com/explore/villa/history/> (15.12.2017).
- ⁹ *A. Mifsud*, *La Milizia e le Torre antiche di Malta*, Malta 1920; *Stanley Fiorino*, *Id-Dejma, il-Mahras and the defence of the Maltese islands in the late medieval and early modern times*. In: *Sacra Militia* 2, 2003, S. 20 ff.
- ¹⁰ *Stephen C. Spiteri*, *The Knight's Fortifications*, Valletta ²1990, S. 214.
- ¹¹ *Stephen C. Spiteri*, *Fortresses of the Knights. Hospitaller Military Architecture 1136–1798*, Qormi 1994, S. 473.
- ¹² *Paul P. Borg*, Selmun, Valletta 1996, S. 29.
- ¹³ Zu den Wohntürmen maltesischer Grundbesitzer siehe *Mifsud*, *Milizia* (wie Anm. 9).
- ¹⁴ *Spiteri*, *Fortresses* (wie Anm. 11), S. 474; *Ders.*, *Fortresses of the Knights*, Malta 2001, S. 332.
- ¹⁵ So auch *Spiteri*, *Fortresses* 2001 (wie Anm. 14), S. 332.
- ¹⁶ *Clifford Grech*, *Torre Gauci*. In: *The Times* No. 4946, 24.09.1994 (Serie 'Palaces and Houses', Beilage 'Weekender'); *Quentin Hughes/Conrad Thake*, *Malta The Baroque Island*, Santa Venera 2003, S. 55; *Spiteri*, *Fortresses* (wie Anm. 11), S. 474, 476; *Stephen C. Spiteri*, *Naxxar and its Fortifications*. In: *Paul Catania/Louis J. Scerri* (Hrsg.), *Naxxar. A village and its people*, Malta 2000, S. 243–264, insb. S. 243–251; *Spiteri*, *Fortresses* 2001 (wie Anm. 14), S. 322.
- ¹⁷ *Spiteri*, *Fortresses* (wie Anm. 11), S. 476; *Stanley Fiorino*, *Naxxar before the Knights*. In: *Catania/Scerri*, *Naxxar* (wie Anm. 16), S. 65–108; *Kenneth Gambin*, *Casal Nasciaro During the Rule of the Knights*. In: *Catania/Scerri*, *Naxxar* (wie Anm. 16), S. 109–138.
- ¹⁸ *Spiteri*, *Fortresses* (wie Anm. 11), S. 476.
- ¹⁹ Abb. ebd., S. 474.
- ²⁰ *Anthony Gauci*, *Gozo*, Hamrun 1969, S. 91 ff.; *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 83.
- ²¹ *Gauci*, *Gozo* (wie Anm. 20), S. 90. Die Datierung der Bauten ins 14. Jahrhundert (ebd., S. 91) dürfte auf einen Druckfehler zurückgehen.
- ²² Hierzu *Michael Losse*, *Wehrbauten und -elemente des 17. Jahrhunderts als Bedeutungsträger, Motiv und Topos – unter besonderer Berücksichtigung der Küstenforts und Landschlösser in Malta*. In: *Olaf Wagener* (Hrsg.), *Burg, Stadt und Kriegsführung im 17. Jahrhundert* (in Vorb.).
- ²³ *Michael Losse*, *Die Küsten-Forts und -Wachttürme des Johanniter-/Malteser-Ordens in Malta im 17. Jahrhundert – Wehrbauten oder außenpolitische Bedeutungsträger? In: fortifikation* 26, 2012, S. 13–36.
- ²⁴ *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 77–79; *Leonhard Mahoney*, *5000 Years of Architecture in Malta*, Valletta 1996, S. 86, 88, 101, 103 f., 108, 110, 117–123, 126–129, 313; *Peter McGregor Eadie*, *Malta mit Gozo und Comino*, Stuttgart u. a. 1982, S. 203–205.
- ²⁵ *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 76; *Mahoney*, *5000 Years* (wie Anm. 24), S. 88 f., 101–108, 117.
- ²⁶ *Spiteri*, *Fortresses* 2001 (wie Anm. 14), S. 332.
- ²⁷ *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 76.
- ²⁸ *John Abela*, *Marsaskala*. Wied il-Ghajn, Malta 1999, S. 26; *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 85.
- ²⁹ *Joseph Borg*, *The Public Gardens and Groves of Malta and Gozo*, Malta ³1990; *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 186; *Mahoney*, *5000 Years* (wie Anm. 24), S. 88, 98, 113, 117, 311.
- ³⁰ *Mahoney*, *5000 Years* (wie Anm. 24), S. 311. Domenico Cac(c)hia (1710–1790), leitender Architekt der Johanniter, entwarf zahlreiche Gebäude in Valletta.
- ³¹ *Borg*, Selmun (wie Anm. 12), S. 29.
- ³² *Christian Formosa*, *A Military History of Malta* (University of Malta, Faculty of Education), Retrieved on 28 July 2007.
- ³³ *Joseph Calleja/Frans Zammit Haber*, *The Gourgion Tower*, Malta 1997; *Gauci*, *Gozo* (wie Anm. 20), S. 91 f.; *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 152.
- ³⁴ *Gauci*, *Gozo* (wie Anm. 20), S. 91.
- ³⁵ *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 167.
- ³⁶ *Stanley Farrugia Randon/Robert Farrugia Randon*, *Comino, Filfla and St. Paul's Island*, Malta 1995, S. 7.
- ³⁷ *Borg*, *Gardens* (wie Anm. 29), S. 7.
- ³⁸ *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), 167.
- ³⁹ Ebd., S. 140.
- ⁴⁰ Ebd., S. 128.
- ⁴¹ Ebd., S. 168.
- ⁴² *Carmel Vella*, *Siggiewi (Città Ferdinand). A Profile of History, Social Life and Traditions*, Siggiewi 2002, S. 56.
- ⁴³ *Michelle Galea/Francesca Balzan*, *Palazzo Falson Historic House Museum*, Malta 2007.
- ⁴⁴ info@casabernard.eu.
- ⁴⁵ *Stephen C. Spiteri*, *Castellu di la Chitati*. In: *Malta Archeological Review* 4, 2000, S. 17–27.
- ⁴⁶ *Hughes/Thake*, *Malta* (wie Anm. 16), S. 158 f.
- ⁴⁷ Ebd., S. 136.
- ⁴⁸ Hierzu *Alison Hoppen*, *The Fortification of Malta by the Order of St. John*, Malta ²1999, S. 175–177, 179, 185, 204, 256 f.; *Quentin Hughes*, *Guide to the Fortifications of Malta*, Malta 1992; *Mifsud*, *Milizia* (wie Anm. 9); *A. Samut-Tagliaferro*, *The coastal Fortifications of Gozo and Comino*, Valletta 1993, S. 63–78; *Spiteri*, *Fortifications* (wie Anm. 10), S. 161–167; *Spiteri*, *Fortresses* (wie Anm. 11), S. 479–488; *Spiteri*, *Fortresses* 2001 (wie Anm. 14), S. 322–332.
- ⁴⁹ *Tamara Blanes Martín*, *Las Obras des los Antonelli en el Caribe*. In: *Germán Segura García* (Hrsg.), *Las fortificaciones de los Antonelli en Cuba siglos XVI-XVII*, Barcelona 2013, S. 85–89, hier S. 88.